

## Zu diesem Heft

Vor wenigen Wochen hat ein Schüler in seiner Schule sechzehn Menschen erschossen und dann sich selbst getötet. Ganz Deutschland war erschüttert, es wurde viel gesprochen und geschrieben über mögliche Gründe und Hintergründe. War diese Bluttat ein Einzelfall, die nicht vorhersehbare und damit nicht verhinderbare Handlung eines schwer gestörten Menschen? Oder (nur bisheriger?) Höhepunkt im Ausdruck einer zunehmenden Verrohung und Brutalisierung eines Teils der Jugend? Bei allen Erklärungsversuchen zum Amoklauf von Erfurt scheint Eines gewiss: Niemand war im Gespräch mit Robert Steinhäuser, hatte Zugang zu ihm. Offensichtlich konnte er mit niemandem über seine Nöte sprechen. Kommunikation über Probleme, Konflikte fand nicht statt. Nicht zwischen Schule und Schüler, Schule und Eltern, Eltern und Sohn, Schule und Schule. Nur so konnte der 19-Jährige unbemerkt Monate lang dem Unterricht fern bleiben, nur so wurde das furchtbare Geschehen möglich. Auch bei Schwierigkeiten miteinander im Gespräch bleiben, streiten können, Konflikte aushalten und austragen können: Wer das Kindern und Jugendlichen vorlebt und vermittelt, leistet die beste Gewaltprävention. Wer gelernt hat, Auseinandersetzungen zu führen, ohne den Kontrahenten mit Worten oder gar Fäusten zu verletzen, wer gelernt hat, dass der Einsatz von verbaler oder körperlicher Gewalt – und erst recht der von Waffen – kein Zeichen von Stärke ist, der kann zum Abbau und zum Verhindern von Gewalt beitragen. Streiten können ist eine hohe soziale Kompetenz, zu der viele Fähigkeiten gehören: sich in sein Gegenüber einfühlen, zuhören, die vielen Facetten eines Konflikts erkennen und berücksichtigen, die eigenen Emotionen wahrnehmen und kontrollieren, den eigenen Standpunkt sachlich darlegen, seine Worte der Situation und dem Streitgespräch angemessen wählen können ... Da Streit eine Form von Kommunikation ist – die, wenn sie gelingt, auch sehr kreativ und produktiv sein kann –, ist er, mal wieder, in erster Linie ein Thema und eine Aufgabe des Deutschunterrichts. Das muss aber keine Last, sondern kann eine Lust sein: Hier können Schülerinnen und Schüler wirklich etwas fürs Leben lernen, hier können Sie ganz direkt zum besseren Gelingen unseres Zusammenlebens beitragen.

Ich wünsche mir, dass Ihnen dieses Heft, gerade angesichts der schrecklichen Ereignisse in Erfurt, dabei helfen kann. Ihre  
Almut Aden  
Redaktion PRAXIS DEUTSCH



Abb.: Dirk Jäger

NOTIZEN

4

## BASISARTIKEL

### Streit und Konflikt

JÜRGEN BAURMANN/  
HELMUTH FEILKE/  
ELISABETH VOS

6

## UNTERRICHTSPRAXIS

1./2. SCHULJAHR	<b>Streiten – verbal!</b> <b>Was Hänchen nicht lernt ...</b> Wer keine Worte hat, nimmt die Faust – Kommunikative Kompetenz macht Konflikte konstruktiver UTE SPIEGEL	16
2.–4. SCHULJAHR	<b>Wann wird Anna wütend?</b> Eine Auseinandersetzung mit einem Bilderbuch zur präventiven Konfliktbehandlung JUDIT HOGREBE	21
5./6. SCHULJAHR	<b>Nicht nur mit halbem Ohr</b> Übungen zum Zuhören SABINE GORSCHLÜTER	24
7./8. SCHULJAHR	<b>Alle haben Angst vor Sebastian</b> Modelle konstruktiven Umgangs mit Konflikten entwickeln KERSTIN MUTH	29
7.–13. SCHULJAHR	<b>Mit Denkhüten Konflikte besser begreifen</b> Fakten, Gefühle, Chancen, Gefahren, Lösungsideen – verschiedene Sichtweisen eines Problems WOLFGANG POIER	35
7.–13. SCHULJAHR	<b>Leichter gesagt als getan</b> Konfliktlösungstraining mit den Techniken des Forumtheaters: ein Erfahrungsbericht GÜNTHER STEINBERG-KAWENTEL	39
9./10. SCHULJAHR	<b>„Diese ewige Ergebnisheit ist doch widerlich!“</b> Streit thematisieren anhand Birgit Vanderbekes Erzählung <i>Das Muschelessen</i> MONIKA GROSS	42
10.–13. SCHULJAHR	<b>Jetzt passen Sie mal auf!</b> Konflikte in Gesprächen – Erkennen und bearbeiten MICHAEL BECKER-MROTZEK/GISELA BRÜNNER	46

Herausgeber des Thementeils:  
JÜRGEN BAURMANN/HELMUTH FEILKE/ELISABETH VOS

## MAGAZIN

ZUR DISKUSSION	<b>Folgen von PISA für den Deutschunterricht</b> CORNELIA ROSEBROCK	51
REZENSIONEN		56
MEDIEN-TIPPS		58
AUTOREN/IMPRESSUM/VORSCHAU		63/64